Predigt zum 5. Fastensonntag 20./21.03.2021

Es geht! Anders. – So lautet das Motto der diesjährigen Misereor Fastenaktion und heute feiern wir den Misereor-Sonntag. Daher soll es in dieser Predigt passend zum Thema ein paar Schlaglichter geben.
Veränderungen – oft sprechen wir davon. Und doch fällt es uns manchmal gar nicht so leicht, Veränderungen dann wirklich den Raum zu geben, die sie brauchen. Das fängt in der Gesellschaft an, geht in unserer Politik weiter, in der Kirche, in der Umwelt und hört bei der eigenen Person, bei jedem Einzelnen von uns, bei mir auf. Gerade während der Pandemie haben viele die Erfahrung gemacht, dass anders nicht gleich schlecht ist, sondern daraus Neues entstehen kann.
Es geht! Anders. Dass sich Kirche mit Veränderungen oftmals schwertut, ist uns in der vergangenen Woche wieder deutlich bewusstgeworden. Nachdem die Glaubenskongregation am Montag ihr „Nein" zur Segnung von gleichgeschlechtlichen Paaren bekräftigt hatte, ging eine Welle der Empörung durch die Presse. Inhaltlich hätte man die allermeisten Stimmen mit dem Motto der Fastenaktion zusammenfassen können: doch, es geht! Anders. Eben anders, als es die momentane kirchliche Lehre vorsieht. Ich glaube, es wäre mehr als an der Zeit dieses „Anders" umzusetzen und die kirchliche Sexualmoral in die heutige Zeit zu führen. Denn *„anders"* ist auch hier nichts Negatives, sondern schafft Raum für Neues und Wertschätzung – es schafft Raum für Angenommensein und Leben. Auch wir haben im Rahmen der Fastenaktion versucht, mit unseren Videos *„Kirche! Geht anders."* in den letzten Wochen ein Zeichen der Veränderung zu setzen und Ideen aufzuzeigen, wie Kirche anders funktionieren kann. Heute und nächsten Sonntag gibt es dann noch zwei neue Videos.
Es geht! Anders. Stellt sich jetzt aber nur eine Frage: und wie passt das alles zum Evangelium? Es waren wohl viele Menschen bei Jesus, darunter auch einige *„Griechen"*, wie es im Text heißt. Wahrscheinlich waren es Menschen, die sich dem Judentum angeschlossen und von Jesus gehört hatten. Sie äußern ganz deutlich, warum sie hier sind: *„Wir möchten Jesus sehen."* Ich denke mal nicht, dass sie Jesus nur sehen und beobachten wollten. Sie wollten ihn bestimmt kennenlernen, verstehen wer er war und was er zu sagen hat. Und Jesus? Ihm wird die Frage weitergegeben und er antwortet mit einer hoch spannenden und dramatischen Rede, die ihnen sagen und zeigen soll, wer er ist und vor allem: was er für die Menschen sein will. Denn der Weg ist vorgegeben, dass Jesus sterben wird und das macht er in seiner Rede auch deutlich. Deshalb deutet Jesus seinen Tod in seiner Rede für uns: *„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht."* Er erklärt seinen Zuhörern, warum sein Leiden und Sterben so ablaufen müssen. Wenn er für uns am Kreuz gestorben ist, können wir leben. Wir haben somit Anteil an seiner Frucht, um im Bild zu bleiben. Sein Tod sorgt bei uns für Leben.
Wenn wir uns das Bild näher anschauen, finde ich es einfach faszinierend. Dieses Wunder der Natur können wir auch jetzt immer wieder beobachten, wenn es Frühling wird. Egal ob die Blätterknospen an den Bäumen oder die wachsenden Blumen in unseren Gärten, direkt vor dem Pfarrhaus, oder auch auf den Feldern. Dieses kleine Korn, das in die Erde gepflanzt wird und aus dem so reiche Frucht wächst, dass alle satt werden – satt werden an Leib und Seele. Denn die Auferstehung Jesu ermutigt uns!

Es geht! Anders. Jesus zeigt uns nämlich mit seinem Bild, dass sich das Leben durchsetzen wird. Ein Wandel ist möglich. Wir haben einen Gott an unserer Seite, der uns auf dem Weg der Veränderung begleitet. Der darum weiß, dass es manchmal von unserer Einsicht bis zur Umsetzung oft ein langer Weg ist. Dieses Wissen macht es uns vielleicht leichter, sich für Veränderungen einzusetzen: ob in Politik, in Kirche, Gesellschaft oder bei mir ganz persönlich. Und Jesus fordert es von uns im Evangelium auch: *„Wer sein Leben liebt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben."* Für uns heißt es dann: bei jeder Veränderung müssen wir manches vielleicht hinter uns lassen, damit Neues, Schönes und Gutes entstehen kann. Egal ob in der Gesellschaft, in unserem Miteinander, in der Wertschätzung aller Menschen egal welchen Geschlechts.
Es geht! Anders. Das Thema der Fastenaktion von Misereor zeigt uns deutlich, dass sich Veränderungen nicht nur in Zeiten der Pandemie lohnen. Bei Veränderungen entsteht Neues, erwächst neues Leben. Jesus zeigt es uns ganz existenziell, dass sich Leben durchsetzen wird.

Pastoralreferent Christian Verhufen